



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

349 (21.12.1942) Frühausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-366021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-366021)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Druckort: Mannheim, Druck: Mannheimer Druckerei AG, Postfach 10, 6800 Mannheim. Telefon: 1111. Telegramm: 1111. Fernschreiber: 1111. Postfach 10, 6800 Mannheim. Telegramm: 1111. Fernschreiber: 1111.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Druckerei AG, Postfach 10, 6800 Mannheim. Telefon: 1111. Telegramm: 1111. Fernschreiber: 1111.

Montag, 21. Dezember 1942

Früh-Ausgabe

Verlag, Schriftleitung und Hauptverwaltung: R. L. 4-6, Hauptstraße, Mannheimer Druckerei AG, Postfach 10, 6800 Mannheim. Telefon: 1111. Telegramm: 1111. Fernschreiber: 1111.

158. Jahrgang — Nummer 349

Der Führer empfing Ciano und Cavall

Politische und militärische Besprechungen im Führerhauptquartier

Alle Kräfte frei für den Endsieg!

aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez.

Der Führer empfing am 18. 12. im Führerhauptquartier den italienischen Außenminister Graf Ciano, der sich mit dem Chef des italienischen Generalstabes, Marschall Cavallero, zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland befindet. Der Führer hatte mit Graf Ciano und Marschall Cavallero am 18. und 19. 12. Unterredungen über alle Fragen der gemeinsamen Kriegsführung Deutschlands und Italiens. An politischen und militärischen Besprechungen beim Führer nahmen der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaußenminister von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Halder, teil. Die Zusammenkunft im Führerhauptquartier fand im Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte, alle Kräfte zur Erreichung des Endzwecks einzusetzen.

Weiter alle besprochenen Fragen wurde die volle Übereinstimmung der Auffassungen festgehalten. Die

unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Führers und des Fuces und ihrer beiden Völker gegen den Besprechenden mit Graf Ciano und Marschall Cavallero wie immer den Charakter besonderer Herzlichkeit.

In dem Besatz im Führerhauptquartier waren Graf Ciano und Marschall Cavallero von dem königlich italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, dem deutschen Botschafter in Rom, von Radecke, sowie politischen Mitarbeitern Graf Ciano und Offizieren des italienischen Heeres, der Luftwaffe und der Marine begleitet.

Die aktuellen Probleme Frankreichs

aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember.

Der Führer empfing am 19. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaußenministers von Ribbentrop den französischen Botschafter Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs.

Deutsche und rumänische Truppen nehmen einen Flußabschnitt

Die Sowjets verloren 194 Panzerkampfwagen und 26 Flugzeuge

aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Abschnitt wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Zwischen Wolga und Don gewannen deutsche Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen im Angriff gegen sich hartnäckig wehrenden Feind einen wichtigen Flußabschnitt. Starke feindliche Angriffe im Gebiet von Stalingrad und im großen Donbogen wurden nach erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets 164 Panzerkampfwagen. Nahkampfliegerverbände bestanden die heftigsten feindlichen Messern, Artilleriestellungen und Panzeransammlungen.

An der Don-Front stehen deutsche und italienische Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets. Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichteten wieder zwanzig Panzer. 26 Sowjetflugzeuge wurden im Südabschnitt bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen.

Artillerie zerstörte im mittleren Frontabschnitt feindliche Vereinstellungen. Westlich Terek nahm eine deutsche Kampfgruppe gegen heftigen Widerstand mehrere Stellungen der Bolschewiken im Sturm. Feindliche Angriffe gegen einen hartnäckig verteidigten deutschen Stützpunkt scheiterten unter Verlusten von zehn Panzern.

Im nördlichen Abschnitt führten eigene Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Eine eingeschlossene schwächere Kampfgruppe des Feindes wurde vernichtet. In Libyen und Tunesien beiderseitige Spähtruppentätigkeit.

An der Garenakalüste beschädigten deutsche Kampflieger zwei größere feindliche Handelsschiffe so schwer, daß sie als verloren anzusehen sind. Der Hafen Bengasi wurde in der Nacht erneut bombardiert.

Rüste. Im Luftkampf wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen, ein eigenes wird vernichtet. In den Kämpfen im großen Donbogen zeichnete sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Balck besonders aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wirksamvoller Luftangriff auf den Hafen von Bengasi

aus Rom, 20. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Serie-Front und in Tunesien Spähtruppentätigkeit.

Die feindliche Luftwaffe verlor bei wiederholten Versuchen an der Front, die durch den Einsatz der Luftwaffe, vier Flugzeuge in Libyen und eines in Tunesien. Drei weitere britische Flugzeuge wurden von unseren Jägern über Sahara abgeschossen.

Deutsche Minenverbände griffen den Hafen von Bengasi erfolgreich an. Die italienischen sowie im Hafen liegende Schiffe erlitten Treffer. In den Gewässern vor Bengasi wurden zwei Dampfer von zusammen 12.000 MT von Bomben getroffen und sind vernichtet worden. Der Feind führte erneut Einflüge auf tunesische Städte durch, die unter der einheimischen Bevölkerung Opfer forderten. Aus Tunis 27 Tote und 30 Verletzte, aus Siena 20 Tote und 44 Verletzte gemeldet. In Siena von militärischer Bedeutung entstand kein Schaden.

Starke deutsche Verbände besetzten in gelungener Nachunternehmung die Anlagen von Malta mit Bomben. Südwestlich der Insel wurde ein eiserner Gütertransporter angetroffen. Ein Dampfer wurde mit Sicherheit getroffen.

Spanien und Portugal bilden einen iberischen Block

Jordana und Salazar verkündeten den gemeinsamen Beschluß

(Funkmeldung der RMZ)

aus Lissabon, 20. Dezember.

Wie vorgesehen war, erfolgte am Sonntag die Besichtigung von Sintra durch den spanischen Außenminister und seiner Begleitung mit anschließendem feierlichem Empfang in dem historischen Palast des Königschlosses von Sintra. An dem Empfang nahmen außer den spanischen Gästen Ministerpräsident Dr. Salazar sowie Mitglieder der portugiesischen Regierung teil, ferner zahlreiche hohe Vertreter des portugiesischen Heeres und der Marine, des wissenschaftlichen Lebens und der Verwaltung.

Während des Empfanges wurden von Außenminister Jordana und Ministerpräsident Salazar Reden gehalten, in denen zum ersten Male zum Ausdruck kam, daß Spanien und Portugal sich entschlossen haben, gemeinsam einen iberischen Block zu bilden. Dieser Block hat die Aufgabe, wie aus der Rede von Außenminister Jordana hervorgeht.

Die gemeinsamen Interessen der beiden iberischen Nationen in einheitlicher Weise zu vertreten und zu verteidigen.

Damit sei, wie Jordana betonte, ein neues Gebilde innerhalb der internationalen Politik geschaffen worden, dessen oberstes Ziel es sei, den Frieden zu erhalten und die kulturellen Werte einer langen Geschichte zu bewahren.

Der iberische Block werde seinen fremden Interessen dienen, aber keine Schöpfung sei auch nicht als egoistisch zu bezeichnen. Spanien und Portugal werden gemeinsam für diejenigen Ideale kämpfen,

für die sich die Kämpfer im spanischen Freiheitskampf einsetzten. Die antikomunistische Haltung der beiden Länder sei damals wie heute die gleiche, und innerhalb des iberischen Blocks werde die Jugend der beiden Länder Gelegenheit finden, für ihre Ideale zu kämpfen.

Neuer Gesandter der Schweiz in Rom. Die Ernennung Dr. Peter Hölzli zum Schweizer Gesandten in Rom wird amtlich bekanntgegeben.

Eine böhmisch-mährische Wehrmachtsschule für die Front. Von Mitte in diesen Tagen einen Bann von Wehrmachtsschulung für die Soldaten als Wehrmachtsschule der böhmisch-mährischen Industrie an die Front.

Italien hat 45.653.000 Einwohner. Italien hatte Ende November d. J. ohne die im Verlauf des Krieges zu Italien gekommenen Gebiete 45.653.000 Einwohner. Der Geburtenüberschuss des Monats November betrug 15.181, der Wanderungsüberschuss 888. Es wurden 21.647 Ehen geschlossen.

Rumänien ohne Arbeitslose. Das rumänische Arbeitsministerium hat die Führung einer Arbeitslosenstatistik getrieben, weil Rumänien keine Arbeitslosen mehr hat.

Ungarn bricht die Beziehungen zu Frankreich ab. Die Regierung von Budapest hat ihre diplomatischen Beziehungen zu Paris abgebrochen.

Steuerverordnung in Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, werden im Rahmen des neuen französischen Haushalts Steuererhöhungen vorgenommen werden.

Fortschritte des deutschen Angriffs zwischen Wolga und Don

Im südlichen Abschnitt der Ostfront 184 feindliche Panzer vernichtet und 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen

aus Berlin, 20. Dezember.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront setzen deutsche Panzertruppen gemeinsam mit rumänischen Verbänden am 19. 12. zwischen Wolga und Don ihren erfolgreichen Angriff fort. Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen durchdrangen sie in energischem Vorwärtsschritt die feindlichen Verteidigungslinien und nahmen nach harten Kämpfen ein Stück Stützpunkt des feindlichen Widerstandes. Damit schufen sie sich zugleich die Basis für weiteren erfolgreichen Vorwärtsschritt. Im Verlauf des Angriffs kam es zu harten Kämpfen gegen starke feindliche Kräfte, die von Panzern unterstützt, den Stoß anfangen wollten. Obwohl das Kampfgebiet mit seinen vielen schmalen Schluchten den bolschewistischen Widerstand begünstigte, wurde das Angriffsziel des Tages erreicht. Vergeblich war der Feind unter vorrückenden Truppen abdrückende Panzerkampfwagen entgegen. Sie wurden niedergeschlagen und es von ihnen vernichtet. 10 davon (einen Bombentreffer unterer Kampflinien, die dicht vor den Panzerstellungen operierten, außer Acht). Als die Bolschewiken verstanden, die immer mehr abdrückende Front durch einen in den Kampf geworfenen Reservisten zu verdrängen, griffen deutsche Sturzkampflinien und rumänische Kampflinien ein. Sie griffen in fortgesetzten Angriffen anmarschierende

Truppen und vernichteten auf den verbleibenden Stützpunkten zahlreiche Panzerkampfwagen, die mit Soldaten, Munition und Verpflegung beladen, der Front zufliehen. Um seine an der Durchbruchstelle schwer kämpfenden Verbände weiter zu entlasten, führte der Feind an anderen Stellen des Abschnittes heftige Gegenstöße, die aber nach Abbruch von 17 Panzern ebenfalls zusammenbrachen.

Weitere schwere Panzerverluste hatten die Bolschewiken im großen Donbogen. Hier führten sie am Nachmittag des 19. 12. starke Infanterie- und Panzerangriffe, um ihre Stützpunkte vor dem letzten Tag zurückzugewinnen. An den zur Verteidigung ausgehenden Stellungen erwarteten unsere Truppen den Feind und schlugen ihn nach harten Kämpfen zurück, wobei sie 30 Panzer vernichteten.

Obwohl vergeblich blieben die feindlichen Vorstöße im Kampfgebiet um Stalingrad. Mit starken Kräften verübten hier die Bolschewiken die deutschen Stellungen einzuweichen. Die immer wieder vorrückenden Sturmwellen wurden aber zusammengehalten oder im Gegenstoß zurückgedrängt. Auch die zur Unterstützung der Infanterie eingesetzten 30 Panzer, von denen 25 zerstört oder dem Feind in den Kampf übergeben wurden, konnten den An-

marschierenden der Angriffe nicht verhindern. Ebenso vergeblich blieben die Versuche des Feindes, seine Erdtruppen durch Einsatz von Jagdflugzeugen vor den schweren Luftangriffen unserer Kampflinien zu bewahren. Unsere Jäger nahmen den Kampf gegen die sowjetischen Flugzeuge auf und schossen 26 von ihnen ab. Ein 26. wurde durch Artillerie vernichtet.

Die schweren Abwehrkämpfe der deutschen und italienischen Truppen an der Donfront brachten dem Feind, der im Raum um Stalingrad, am Donbogen sowie zwischen Wolga und Don bereits 164 Panzer verlor, weitere Panzerverluste. Im Zusammenwirken von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden an einer Stelle allein 30 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Charakteristisch für die Abwehrkämpfe an dieser Front ist der harte Einsatz panzerbrechender Waffen, unter ihnen vor allem der Flakgeschütz. Tag für Tag werden von ihnen zahlreiche Panzer außer Gefecht gesetzt, damit wird die Fahrt der feindlichen Angriffe gebremst. So hat eine Abstellung der Luftwaffe in den letzten drei Tagen 25 feindliche Panzer und fünf Flugzeuge abgeschossen. Sie hat damit seit Juni 1942 ihren 30. sowjetischen Panzer vernichtet und das 21. Flugzeug seit Beginn des Ostfeldzuges zum Abbruch gebracht.

Die Schlacht um die Salomonen

von Oberleutnant A. v. Ulbera

Im Mai 1942 näherte sich der Kampf um das Vorkampfbereich der Inselgruppe der Salomonen. Neu-Guinea und der Bismarckarchipel waren schon seit Wochen Kampfgebiet des stillen Ozeans. Der sich immer näher an Australien heranschob, wo die amerikanisch-britisch-australischen Verbände in dem Dreieck Port Darwin — Port Moresby — Pago auf Samoa, achtete auf die belagerten Salomonen, Tobago und Melbourn. Ihre maritimen Abwehrkräfte in fieberhafter Eile auszusammeln. Truppen der beiden anderen Wehrmachtsteile waren an diesem Zeitpunkt nur in verhältnismäßig geringer Zahl im pazifischen Raum vorhanden, vor allem fehlte den Verbänden die Luftwaffe fast vollkommen. In den ersten Monaten benutzten nun die Japaner sich gegen die Inseln voranzutreiben, es gelang ihnen, die Insel Bougainville zu besetzen. Dies war der Anlaß für die „verbitterte“ Schlacht um die Salomonen, die im Juli 1942 ausbrach, sofort nach Norden in das Salomonenmeer auszulagern, wo es dann am 7. u. 8. Mai zu der ersten „Schlacht im Korallenmeer“ kam, die infolge feindlicher Luftangriffe etwas Neues war, als die Artillerie beider feindlichen Kräfte überbauet nicht zum Einsatz kam, es wurde ein See-Luft-Schlacht. Während die Verbände ihre Flugzeuge von Flugzeugträgern einsetzten, brachen die japanischen Schlachtschiffe mehr von Landstützpunkten und nur zum Teil von einem Besatzungsstützpunkt, einem ungebauten Handelsschiff, auf, der dann im Laufe der Schlacht verloren ging. Das Ergebnis dieser Schlacht ist bekannt. Die Verbände räumten das Kampfgebiet nach Verlust des Flugzeugträgers „Yorktown“, eines feindlichen ausserirdischen Trägers der „Hokkaido-Klasse“, und eines Schlachtschiffes der „California-Klasse“.

Die Wirkung dieser Niederlage der Alliierten zeigte sich darin, daß die Japaner im Mai und Juni sich völlig ungehindert in den Besitz einer Reihe der Salomonen setzen konnten. Erst als die japanischen Boote und Flugzeuge in das oben erwähnte feindliche Kampfgebiet zogen, das der Deckung des Truppentransportverkehrs von USA nach Australien als Rückzugslinie diente, und japanische Truppen Anfang Juli die Insel Guadalcanar besetzten, entschloß sich der amerikanische Admiral Sherman zu handeln.

Auf Guadalcanar befanden sich höchstens 3000 Mann japanischer Truppen, gegen diese schickte die Alliierten eine gewaltige Expeditionsarmee auf. Am 7. August näherte sich eine große Transportflotte den Inseln Guadalcanar und Tulagi. Unter dem Schutz starker Kreuzer und einer Fernrohrschiffe, begleitet von mehreren Flugzeugträgern, schoben sich starke Transporter heran, die nicht nur Soldatentruppenverbände an Bord hatten, sondern zum Teil aus Speziallandungsfahrzeugen bestanden, die schwere Geschütze, Material und sogar Panzerfahrzeuge ohne Schwierigkeiten an Land bringen konnten. Trotz unglücklicher Witterungsverhältnisse gelang es Fallschirmjägern, den japanischen Flugplatz Henderson zu besetzen, wo sofort starke amerikanische Fliegerverbände landeten und Luftstützpunkte bildeten, in deren Schutz amerikanische Truppen in Booten an Land geworfen werden konnten. Zwar erlitten die Landungsgruppen schwere Verluste, aber dank ihrer Übermacht und unter dem Feuer der Kreuzer sowie angesichts sehr großer Verluste gelang es den Amerikanern, sich auf Guadalcanar festzusetzen, die Japaner wurden nach Süden abgedrängt — Tulagi wurde genommen.

Die noch am 7. 8. eingelegten japanischen Fliegerverbände konnten trotz großer Abschussverluste sich nicht durchsetzen. Die japanische Führung im Südpazifik konnte erst am 8. 8. so starke Fliegerverbände und Torpedo-Geschwader in das Kampfgebiet werfen, daß der Angriff auf die feindlichen Transporter und Kriegsschiffe mit einiger Aussicht auf Erfolg angeht werden konnte. Unter Selbstopferung mehrerer Flugzeuge wurden zwei schwere und zwei leichte Kreuzer, zwei Fernrohre und mehrere Transporter vernichtet. Ungeachtet der Verluste setzten die Amerikaner ihre Landungen fort. Am Laufe der Nacht zum 8. 8. trotz endlich eine schnelle japanische Kreuzerdivision vor Guadalcanar ein. Mit acht japanischen Todesopferungen gingen diese sofort zum Angriff gegen die vielmal überlegenen Alliierten vor. Es kam zu einer zweiten „Schlacht vor den Salomonen“, der „Schlacht von Tulagi“, die die Amerikaner den Verlust von acht Kreuzern und mehreren Fernrohren kostete. Am frühen Morgen griffen die japanischen Flugzeuge erneut in den Kampf ein und versuchten einen neuen feindlichen Kreuzer. Dieser trotz großer zahlenmäßiger Überlegenheit der Amerikaner mit unerbittlichem Schicksal durchgeführte japanische Angriff brachte die Entscheidung. Admiral Sherman räumte das Feld. Aus Sorge vor einem zweiten Abbruch der Schlacht dampfte er mit den Resten seines Verbandes nach Süden ab und ließ die auf Guadalcanar gelandeten verbündeten Truppen einfließen im Stich.

Sofort anmaßt die Japaner daran, diese Feindgruppen auf der Insel von feindlichem Nachschub abzuscheiden — eine reaktive Blockade wurde angedacht. Hierzu wurde eine planmäßige eine Kräfteaufstellung herbeigeführt, was trotz des Fehlens eines Noterstützungspunktes im südlichen Pazifik die Mitte August annehmen war. Aus dem Bedenken, diese japanische Blockade zu brechen, entwickelte sich eine dritte „Schlacht vor den Salomonen“. Am 24. August ließ Admiral Sherman erneut mit sehr starken Kräften. Darunter Schlachtschiffe und Flugzeugträger, gegen die Salomonen vor. Wieder hatte der japanische Admiral nur wenig unterlegene Kräfte zur Verfügung, und wieder mußten keine Kräfte die Dampflinien des Kampfes tragen, und wieder sah sich der USA-Admiral auszuweichen, das Feld zu räumen. Zwar hatte diese dritte Schlacht vor den Salomonen keine Totalverluste zur Folge, aber mit zahlreichen schwer beschädigten Schiffen und brennenden Trägern dampfte die amerikanische Flotte zurück.

Bis Ende September kam es dann in feierlicher Gegenwart zwischen den beiden Wehrmächten, abgesehen von der Verlusten des USA-Trägers „Yorktown“, der einem patrouillierenden Kuffarungs-U-Boot zum Opfer fiel. Ende dieses Monats anlangte die Japaner, in planmäßiger Verdrängung ihrer Flugzeugträger die Luftüberlegenheit erstickt zu haben. Jetzt verdrängte sie ihre Flieger der Insel im Westen und brachten mit Hilfe heranziehender

